

Damit würde eine weitere Zersplitterung der technisch-wissenschaftlichen Fachverbände vermieden werden können, was auch einem Wunsch der beiden Militärregierungen der US- und der britischen Zone entspricht.

Die Vorstände beider Gesellschaften haben weiter folgendes vereinbart:

1. Fachgenossen in der US-Zone, die sich nicht der GDCh Hessen, sondern der GDCh in der britischen Zone anschließen, werden ohne Mehrkosten auch Mitglieder der GDCh Hessen.
2. Alle übrigen Mitglieder der GDCh Hessen haben gleichzeitig ohne Mehrkosten auch volles Mitgliedsrecht in der GDCh in der britischen Zone und umgekehrt. Damit ist z. B. die gegenseitige Teilnahme an Vortagsveranstaltungen möglich.
3. Die Doppelmitgliedschaft nach Punkt 1 oder 2 tritt nicht ein, sofern das einzelne Mitglied sie für sich ausdrücklich nicht wünscht.

Anmeldungen zum Beitritt sind an die Geschäftsstelle der Gesellschaften Deutscher Chemiker (16) Grünberg/Hessen zu richten.

*Gesellschaft Deutscher Chemiker
in der britischen Zone*

gez. Karl Ziegler

*Gesellschaft Deutscher Chemiker
in Hessen*

gez. Hans Popp

Obenstehende Aufforderung geschieht mit unserem vollen Einverständnis. Durch die vorgeschlagene Aufnahme der Kollegen in der amerikanischen Zone in die GDCh Hessen und GDCh in der britischen Zone wird die weitere Betreibung der amtlichen Zulassung unserer Gesellschaft in Bayern und Württemberg/Baden überflüssig.

Die Interessen der in diesen Ländern wohnenden Fachgenossen werden durch Bildung eines besonderen Beirates für Bayern und Württemberg/Baden wahrgenommen werden, der den Vorständen beider eingetragenen Gesellschaften beratend zur Seite stehen wird.

*Gesellschaft Deutscher Chemiker
in Bayern*

gez. Alfred Treibs

*Gesellschaft Deutscher Chemiker
in Württemberg/Baden*

gez. Paul Günther

Verbilligter Bezug der „Angewandten Chemie“

für Mitglieder der

Gesellschaften Deutscher Chemiker in der britischen Zone u. in Hessen

Die „Angewandte Chemie“ erscheint wieder als Organ der beiden in den Westzonen eingetragenen und zugelassenen Gesellschaften Deutscher Chemiker in der britischen Zone und in Hessen. Die Zeitschrift wird mit Beginn des Jahrgangs 1948, etwa im März ds. Js., an den Mitglieder, soweit sie den Bezug der Teile A oder B oder beider zusammen wünschen, mit einer 25%igen Ermäßigung auf die bisherigen Bezugspreise geliefert. Der Jahrgang 1947 schließt mit Heft 9 für Teil A und Teil B ab.

Die Quartalspreise für GDCh-Mitglieder betragen somit für Jahrgang 1948 bis auf weiteres:

Teil A	7.50 RM
Teil B	6.75 RM
Teil A und B zus.	13.50 RM

Um zeitraubende Nachprüfungen und Mißverständnisse zu vermeiden, bitten wir um Beachtung nachstehender Richtlinien:

Alle GDCh-Mitglieder, soweit sie den Bezug der Zeitschrift wünschen, richten unabhängig davon, ob sie bereits Bezieher der „Angewandten Chemie“ sind, unter Verwendung des ihnen gesondert zugehenden Bestellabschnittes ihre Bestellung auf den Jahrgang 1948 an die GDCh-Geschäftsstelle (16) Grünberg/Oberhessen, Marktplatz 5. Etwaige bisher über der Sortimentsbuchhandel laufende Lieferungen müssen zwecks Vermeidung von Doppelieferung und -berechnung dort rechtzeitig annulliert werden. Abstellungen bei bisherigem direkten Bezug durch den Verlag Chemie sind nicht notwendig.

Gemäß den bei der Geschäftsstelle eingegangenen Bestellungen erhalten die Mitglieder durch den Verlag Chemie Quartalsabrechnung unter Angabe des Sonderkontos, auf welches der Rechnungsbetrag zu überweisen ist. Wir bitten, unter allen Umständen von Zahlungen auf das übliche Beitragskonto der GDCh abzusehen, da hierdurch lediglich Rückfragen und Verzögerungen entstehen. Bezugsberechtigt zum ermäßigten Preis sind nur diejenigen GDCh-Mitglieder, die als Quittung für den entrichteten Jahresbeitrag im Besitz der Mitgliedskarte für 1948 sind.

*Gesellschaften Deutscher Chemiker
in der britischen Zone u. in Hessen*

—7016—

Firmenjubiläum

100 Jahre Th. Goldschmidt AG. — Die Geschichte dieses Unternehmens ist charakteristisch und beispielhaft für die Entwicklung der deutschen chemischen Industrie. Sie beginnt recht bescheiden 1848 mit der Gründung eines chemischen Betriebes auf einem gepachteten Grundstück durch den Chemiker Theodor Goldschmidt. Hergestellt wurden Chemikalien, und zwar besonders Zinnpräparate für die damals blühende Berliner Textilindustrie. Bereits nach Jahresfrist konnten neue Anlagen auf einem eigenen Grundstück errichtet und 10–15 Arbeitskräfte beschäftigt werden.

In den Jahren des industriellen Aufschwungs nach der Reichsgründung verlegten die Söhne des Gründers, die Chemiker Dr. Karl und Dr. Hans Goldschmidt, den Sitz der Firma nach Essen und errichteten dort eine weitläufige Werkanlage, in der eine Reihe von neuen Fabrikationen aufgenommen und zu imponierender Bedeutung ausgebaut wurden. Drei Geschäftszweige waren es insbesondere, in denen die Firma bis zum ersten Weltkrieg eine einzigartige Stellung errang: die Weißblechentzinnung, nach eigenen, mehrfach verbesserten Verfahren zur Gewinnung von Chlorzinn und metallischem Zinn; weiter die Zinnhütte, die größte des Kontinents, in der bolivianische Erze verarbeitet wurden; und schließlich die Aluminothermie, ein von Hans Goldschmidt entwickeltes Verfahren zur Darstellung kohlenstofffreier Metalle, das in der Schweißtechnik große Bedeutung erlangte und besonders bei der Schweißung von Straßenbahnschienen das herrschende Verfahren wurde.

Der Wert der Goldschmidt'schen Verfahren wird dadurch charakterisiert, daß es ihnen gelang, sich im Wettbewerb auch in hochindustrialisierten Ländern durchzusetzen, so daß eine Reihe ausländischer Tochtergesellschaften und Beteiligungen entstand; besonders zu erwähnen ist die Goldschmidt Detinning Co., New York, die 1912 in zwei Anlagen 50 000 t Weißblechabfälle verarbeitete. Auch zur Auswertung des Thermit-Verfahrens wurden in USA, England, Frankreich und Australien Gesellschaften gegründet.

Mit dem Ende des ersten Weltkrieges ging der gesamte Auslandsbesitz verloren, die Zinnhütte mußte stillgelegt werden, da die geänderten Verhältnisse den Bezug bolivianischer Erze ausschlossen. — Dafür wurde die Inlandsbasis der Firma verbreitert und eine Reihe neuer Arbeitsgebiete wurde auf Grund eigener neuer Forschungsergebnisse erschlossen.

Unter den deutschen Beteiligungen ist besonders zu erwähnen die Chemische Fabrik Buckau mit den Werken Ammendorf und Rheinau, die Hanseatische Apparatebau-Gesellschaft Neufeldt & Kuhnke, Kiel, die Chemische Fabrik Gernsheim und die Sodafabrik Staßfurt.

Aus dem Forschungslaboratorium der Firma gingen eine Reihe wertvoller Arbeiten hervor, so auf dem Gebiet der Lagermetalle, der Al-Legierungen, zur Gewinnung und Verarbeitung von Äthylen, zur Schädlingsbekämpfung und zum Rostschutz. Die Arbeiten auf diesem letzten Gebiet führten zur Herstellung neuzeitlicher Lacke; Untersuchungen über Fettsäuren führten zur Darstellung neuartiger Emulgatoren. Auf dem Gebiet der synthetischen Klebstoffe wurde der „Tegoleimfilm“ geschaffen, der in der Holz- und Möbelindustrie steigenden Absatz findet.

Zu Anfang der zwanziger Jahre übernahm die dritte Generation der Familie Goldschmidt in der Person von Dr. Theodor Goldschmidt, dem Sohne Dr. Karls, die Leitung des Unternehmens; sie liegt auch heute in seiner Hand. In zäher Arbeit gelang es ihm, den schweren Rückschlag, den der Ausgang des ersten Weltkrieges zur Folge hatte, bis zum Ende der dreißiger Jahre wieder auszugleichen. Inzwischen stellte das Ende des zweiten Weltkrieges die Werkleitung vor ein wahres Trümmerfeld: das Essener Werk fast völlig zerstört, das Kieler Werk empfindlich beschädigt, sämtliche in der Ostzone gelegenen Anlagen dem Einfluß und der Aufsicht der Werkleitung entzogen und zum Teil demontiert.

Die Firma hat indessen ohne Zögern mit dem mühevollen Werk eines neuen Aufbaus begonnen, getreu der nun hundertjährigen Arbeitstradition des Unternehmens; einer Tradition, die sich nicht nur auf die hervorragende Kombination von wissenschaftlicher Arbeit mit Unternehmergeeschick, sondern ebenso auf ein hohes soziales Verantwortungsgefühl gründet, so daß schon frühzeitig eine Reihe sozialer Einrichtungen geschaffen wurden, die ein besonders gutes Treueverhältnis der Arbeiterschaft zum Werk begründete, das sich in Notzeiten wie den jetzigen bewähren kann und zusammen mit dem unzerstörten, reichen Schatz an wissenschaftlichem Können und industrieller Erfahrung die Bürgschaft für einen erfolgreichen Wiederaufstieg im zweiten Säkulum darstellen mag.

z. —1604—